

# Polauer Tagblatt

Beim täglich aufgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Aufgebungen (Anzeiger) werden in der Verlags-Druckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carlo I., entgegen genommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h die Anzeigenspaltweite, die Anzeigenzeitung im redaktionellen Teil mit 50 h für die Zeitspaltweite, ein monatlich gedrucktes Blatt im Kleinen Anzeiger mit 4 Feldern, ein wöchentliches mit 8 Feldern berechnet. Für die Anzeiger und sonstige eingekaufte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Bestellungen werden seitens der Administration nicht besorgt.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carlo I., ebenerdig und die Redaktion Via Cavour 2, 1. Stock. — Telephon Nr. 55. — Sprachstunde der Redaktion von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 40 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Drucken. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carlo I.

VIII. Jahrgang

Pola, Samstag 17. Februar 1912.

== Nr. 2097. ==

## Italien, der Dreibund und Frankreich.

In diplomatischen Kreisen konstatiert man eine kleine Besserung der Beziehungen zwischen Italien und seinen beiden Verbündeten und es ist nicht für ausgeschlossen, daß die Entwicklung der Dinge im Mittelmeere Italien zu veranlassen werde, sich fester als bisher an den Zweibund anzuschließen. Wenn die „Italia“ auf die Heizer der Pariser „Tempo“ und anderer französischer Finanzblätter, die ihr Publikum fortgesetzt zum Verlaufe italienischer Kriege auffordern, in einer nichts weniger als höflichen Weise antwortet, daß Italien weder im Kriege noch im Frieden französisches Geld braucht, es sich aber merken wird, daß dieselben Blätter den italienischen Krieg zu erschüttern suchen, die täglich von den beiden „lateinischen Schwestern“ schwärmen, „Kausen, denen man ein Ende machen müsse“, so zeigt dieses allerdings, daß auch die weitere Öffentlichkeit Italiens die Versicherungen französischer Freundschaft richtiger zu beurteilen beginnt, wichtiger sind jedoch die Bestrebungen in Oesterreich-Ungarn und in Italien zu einer einverständlichen Auffassung der Flotten und damit der Mittelmeerfrage zu gelangen.

So hat eben die „Rivista Nautica“ einen Artikel über die gemeinsamen Aufgaben der italienischen und österreichischen Flotte im Mittelmeere veröffentlicht, ein Titel, der allein schon die beträchtliche Wandlung andeutet, die in den Anschauungen gewisser einflussreichen, aber unabhängigen Italiener vor sich gegangen ist, wobei nicht unerwähnt bleiben mag, daß der Chefredakteur der „Rivista Nautica“ der bekannte Marinefachschriftsteller Admiral Astuto ist. — Die letzten Zwischenfälle, — so heißt es in dem Aufsatz — hätten viel dazu beigetragen, alle die zu enttäuschen, die da glauben oder hofften, daß die wiedergelohnte Freundschaft der beiden lateinischen Schwestern an Stelle des Dreibundvertrages einen in anderer Richtung sich bewegenden Bundesvertrag schaffen würde. Wohl sei es richtig, daß das Adriatische Meer auch heute noch zu gewissen Besorgnissen Anlaß gebe, allein darüber dürfe man das politische und militärische Ziel der französischen Bestrebungen im westlichen Mittelmeere nicht aus den Augen verlieren, wo Frankreich gegenwärtig fast seine gesamte Flotte vereinigt habe, die früher zwischen Mittelmeer und Aermelkanal geteilt gewesen sei. Dieses Ziel umgrenzt sie, daß Frankreich die Vorherrschaft im westlichen

Mittelmeere nicht nur gegen die italienische Flotte, sondern auch gegen die gemeinsame Kraft der verbündeten Flotten Italiens und Oesterreichs sichern wolle. In dem Berichte zum französischen Marineetat für 1912 wurde diese Ueberlegenheit der französischen Flotte ausdrücklich anerkannt und aus dem gleichen Dokument geht hervor, daß Frankreich in der Lage sei, ohne besondere Anstrengung jährlich 500 Millionen Franken für seine Kriegsmarine auszugeben. Um seine Sendung erfüllen zu können — so heißt es in dem französischen Berichte weiter — ist es notwendig, daß die französische Flotte in der Stunde des Kampfes vollständig im Mittelmeer zusammengezogen sei. — Diese Konzentration eine ständige sei, den Gedanken zur allgemeinen Geltung zu bringen, daß das natürliche Schachfeld der französischen Flotte das Mittelmeer sein wird. Unter solchen Umständen ist es nach Ansicht der „Rivista Nautica“ die dringendste Aufgabe des Dreibundes, darauf bedacht zu sein, im Mittelmeere eine Flotte zu unterhalten, die mindestens der im Mittelmeere stehenden der Entente an numerischer und faktischer Macht gleichkomme, wobei im Hinblick auf seine Lage Italien freilich den größten Teil der Rüstungskosten zu übernehmen haben werde. — Die Stunde ist — so schließt das italienische Marineblatt — gekommen, unserer Flottenpolitik in Uebereinstimmung mit den verbündeten Mächten eine organischere und bestimmtere Fassung zu geben, wobei die Flottenpolitik Frankreichs die Norm geben müßte. Was den Dreibund angeht, so zweifelt niemand daran, daß er dem Geiste nach bereits erneuert ist. Wir müssen also den Fall ins Auge fassen, daß die vereinigte italienische und österreichische Flotte sich mit der Voraussetzung des Sieges der französischen entgegenstelle.

Das Wiener „Deutsche Volksblatt“ hat sich kürzlich in demselben Sinne geäußert und wie erinnerten wir bereits, hat auch der gegenwärtige Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses, Dr. Schlögl, bereits vor Monaten den gleichen Gedanken geäußert. — Der Mailänder „Corriere della Sera“ beschäftigt sich nun mit den Äußerungen des genannten Wiener Blattes und deutet an, daß die durch die Haltung Frankreichs geschaffene Lage geeignet sei, eine Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien in der Flottenfrage herbeizuführen. Unter diesem Umstände dürfte die neuerliche Erweiterung des fran-

zösischen Flottenprogrammes, wie sie am 13. d. M. beschlossen worden ist, in Oesterreich-Ungarn und Italien kaum ohne nachhaltigen Eindruck bleiben.

## Tagesneuigkeiten.

Pola, am 17. Februar 1912.

### Demissionen im Gemeinderate. Demission der Marinemitglieder und der Vertreter der 2. Kurie (Staatsbeamten).

Wie feinerzeit berichtet, machte der Gemeinderat, Oberkommissär Lovisoni, die Wahrnehmung, daß seit dem Frühjahr 1911 die monatlichen Gebührensresultate aus den einzelnen Betriebszweigen der städtischen Anstalten recht bedeutende Ueberschreitungen im Vergleiche zu den präliminierten Aufzügen des Voranschlags auswiesen. Eine seitens dieses Gemeinderates zur Klärung des Sachverhaltes eingeleitete Aktion blieb die längste Zeit erfolglos, da der zur Aufklärung dieser Verhältnisse angeforderte Werkdirektor sich zur Abgabe eines diesbezüglichen Berichtes nicht herbeilassen wollte.

Der Hinweis auf die Dringlichkeit der Maßnahmen, ferner auf die Notwendigkeit, noch vor Jahreschluß einen klaren Einblick in die Ursachen dieses mißlichen Geschäftsganges zu gewinnen, der mit den Ergebnissen des Voranschlags im Widerspruch stand, ferner die wiederholten Uргenzen und die im Plenum des Verwaltungsrates eingebrachten diesbezüglichen Anträge brachten die Angelegenheit ihrem Abschlusse nicht näher. Unter gehaltlosen Ausflüchten verstrich die Zeit, die anfangs November in Aussicht gestellten Demissionen des Oberkommissärs Lovisoni, falls nicht in Kürze der erwartete Bericht einlange, prallen wirkungslos ab, derart, daß anfangs Jänner, als die geforderte Relation seitens des Direktors der Anstalt noch immer nicht eingelangt war, die bekannten Demissionen der Marinemitglieder im Verwaltungsrat der städtischen Werke erfolgten.

Die einige Tage nach erfolgten Demissionen endlich erstattete Relation bestätigte die vielen Monaten gemachten Wahrnehmungen vollkommen, worauf eine Enquete-Kommission ernannt wurde, welche sich mit der Klärung der in den Werken bestehenden Verhältnisse zu befassen gehabt hätte. Unab-

hängig davon hielt jedoch die Krise im Verwaltungsrat an, da die den Austritt veranlassenden Momente in keiner Weise behoben wurden. Wir weisen diesbezüglich auf den schon erwähnten Umstand hin, daß der Direktor durch Monate lang einem erhaltenen amtlichen Auftrage keine Folge leistete, und dies ungeachtet bis zum Schlusse treiben konnte, trotz der im Gegenstande aufgerufenen Intervention der im Verwaltungsrat kompetenten Stelle. Nicht genug an dem! Selbst nach erfolgten Demissionen, deren Tragweite man doch nicht übersehen konnte, wurden gegen den säumigen und sagen wir es offen heraus — unbotmäßigen Gemeindebeamten die spontan zu ergreifenden Maßnahmen unterlassen, und nun ergeben sich aus diesen Verhältnissen, unter welchen die Unbotmäßigkeit ungesühnt schalten und walten kann, unter welchen die im öffentlichen Interesse wirkenden, erwählten Gemeindevorteiler vor der Tatsache kapitulieren müßten, daß ein Gemeindebeamter strafflos und mit Erfolg Resistenz betreiben darf, die unvermeidlichen Konsequenzen. Ein Wiedereintreten der Marinemitglieder in den Verwaltungsrat mußte als ausgeschlossen betrachtet werden, ein Wiedereintreten wäre gleichbedeutend gewesen mit dem stillen Bekenntnisse, daß man sich mit solchen ungeunden Zuständen abfinden könne, und zu diesem Bekenntnisse sind bereits der Marinemitglieder nicht zu haben. Sie würden dadurch die Würde ihrer Partei arg in Frage stellen, was ihnen natürlich nicht in den Sinn kommen kann.

Durch diese in der Verwaltung der Gaswerke herrschenden Verhältnisse vom Mitwirken an gemeinsamer Arbeit ausgeschlossen, zogen sie die naheliegende Konsequenz, daß sie auch an den sonstigen Arbeiten im Gemeinderate in wirksamer Weise nicht teilnehmen und die ihnen anvertrauten Interessen ihrer Wähler und Kontribuenten nicht entsprechend vertreten könnten.

### Sie haben daher ihre Demission eingereicht.

Es ist eine große städtische Frage, die diese Demissionen rechtzeitig hat. Die Marinemitglieder treten aus der Gemeindeverwaltung aus, weil man ihnen in den weitaus wichtigsten Betrieben der Stadt eine Haltung entgegengebracht hat, die für ihre Stellung als

## Das Grüne Auto

Eplionage-Roman von August Weis.

Nachdruck verboten.

Also, Sie glauben noch immer ...?

Ich glaube nicht nur, fiel ihr der Kommissär ins Wort, sondern Ihre Ausflüchte, die Unwahrscheinlichkeit Ihrer Angaben bekräftigen mich in meinem Verdacht. Daß dieser Verdacht stark genug sein muß, wird Ihnen einleuchten, wenn Sie bedenken, daß er das Wiener Sicherheitsbureau bewegt hat, Beamte und Agenten Ihnen nach Venedig nachzuschicken. Wollen Sie sich also nicht entschließen, die volle Wahrheit zu sagen?

Sie sprechen immer in Rätheln. Wessen verdächtigen Sie mich eigentlich? fragte die Baronin, bemüht, ihrer Stimme etwas Klang zu verleihen.

Ihre Blicke gingen erwartungsvoll an den Lippen des Kommissärs.

Wenn Sie nicht zu der Erklärung durchaus gezwungen, so sollen Sie es hören: Ich verdächtige Sie, den Tod Giardinis verschuldet zu haben.

Ich? — schrie die Baronin auf, — Mensch, Sie sind von Sinnen! Ja, wie denn? Auf welche Weise? Wieso denn?

Indem Sie den Schuß auf Giardini abgaben.

Ah ... Sie griff nach der Kehle, als wüßte sie etwas. Alles Blut war ihr plötzlich ins Antlitz geschossen. Das ... ist zu viel ... Die Mörderin Giardinis ...? Sie muten mir zu, einen Mord begangen zu haben ...? Zu sen Leben mir teurer war, als das meine? ... Für den ich, wenn es darauf angekommen wäre, das meine geopfert hätte?

Ich dachte, Sie sind die Braut des Hauptmanns Fernhorn?

Schweigen Sie! ... schrie die Baronin den Kommissär an und aus ihren Augen schossen Blitze. Herren Sie nicht auch diesen Namen in den Schmutz ... Giardini war mir teuer ... Es ist das Ungeheuerlichste ... es ist das Furchtbarste ... mir das zuzumuten. Ich könnte Sie erwürgen, so hasse ich Sie!

Kommen wir zur Sache. Sind Sie die Mörderin Giardinis oder sind Sie es nicht?

Nein! schrie die Baronin heiser, nein und tausendmal nein! ... Und wie wollen Sie das beweisen?

Herr, Sie glauben doch an irgend etwas? Auch in der Seele eines Polizisten muß doch irgend etwas wie Menschlichkeit schlummern.

Ich schwöre Ihnen bei der Gesundheit meiner Schwester, ich schwöre Ihnen beim Leben meines Vaters, daß ich dem Verbrechen vollkommen fernstehe. Glauben Sie mir jetzt?

Baronin, es handelt sich nicht darum, was ich glaube, sondern was Sie mir beweisen können. Nicht Gefühlsausdrücke, sondern Tatsachen forcire ich.

So? Also auch auf Eide geben Sie nichts?

Natürlich der Schwur einer Mörderin! Die kann ja falsch schwören, denken Sie. Wer das Leben eines Turen zerstörte, kann auch das Leben einer Angehörigen bedrohen. Nicht wahr? Es nützt also nichts.

Während sie diese Worte hervorbrachte, zerriß sie ihr Taschentuch in kleine Stücke. Eine furchtbare Erregung wogte in ihr. Sie richtete sich auf, sah den Beamten drohend in die Augen, und fragte:

Und was werden Sie jetzt beginnen?

Der Kommissär hatte sich erhoben. Er zuckte bedauernd mit den Achseln und antwortete in höflichem, aber bestimmtem Tone:

Wir bleiben zwei Möglichkeiten. Entweder in das Pfandhaus hier zu fliehen oder zu gehen. Wenn ich pfleife, so holt mein Agent, der unten steht, in der nächsten Minute einen

Polizeibeamten, der — Ihre Verhaftung vornehmen wird. Wenn ich gehe, so geschieht es nur unter der Bedingung, daß Sie sofort Ihre Koffer packen, mit mir nach Wien zurückkehren und sich solange meine Gesellschaft oder die eines meiner Agenten gefallen lassen, bis Sie an Ort und Stelle den Beweis Ihrer Unschuld erbracht haben. Wenn Sie unschuldig sind, werden Sie ja nicht zögern, die Reise mit mir anzutreten. Weigern Sie sich, Baronin, dann muß ich, so leid es mir tut, die hiesige Behörde intervenieren lassen. Baronin Sternberg überlegte keinen Augenblick.

Glauben Sie nicht, antwortete sie, daß ich Ihre Drohung fürchte. Ich weiß genau, daß Sie als österreichischer Polizeibeamter die Tochter des ersten Senators Venedigs nicht einfach verhaften lassen können. Da müssen Sie erst auf diplomatischem Wege intervenieren lassen, und bis nicht eine Entscheidung ergangen, künnten Sie mir gar nichts anhaben. Aber damit Sie sehen, daß ich wirklich schuldlos fühle, so fahre ich mit Ihnen. Nur zwei Tage müssen Sie mir lassen.

Bedauernere. Also wenigstens einen. Wenigstens bis morgen Abend warten Sie.

(Fortsetzung folgt.)

Partei nur verlegend wirken konnte. Dies umso mehr, als sie nur bestrebt waren, ihre guten Dienste einer Sache zur Verfügung zu stellen, die seit jeher eine Sorge für die Stadtverwaltung gewesen ist. Damit ist die Marinepartei zum Stimmträger aller derjenigen geworden, die nicht nur in ihrer eigenen Partei sondern ebenso in sonstigen Kreisen der Bevölkerung eine Änderung, eine Umkehr zum Guten, eine entsprechende Verwaltung, einen sicheren und taublosen Betrieb und nicht zuletzt einen nomosten Beitrag zu den städtischen Finanzen mit Recht erwarten.

**Sohnsricht.** Wie wir erfahren, wird Erzherzog Carl Stefan im Laufe der nächsten Woche in Pola eintreffen, um seine neue im Arsenal stehende Yacht „Uhl“ zu besichtigen. Die Yacht wird ausgerüstet und in Dienst gestellt werden, weil der kaiserliche Prinz beabsichtigt, eine längere Reise vorzunehmen.

**Die Situation im Gemeinderate** ist durch die vorgeschickten Demissionen vorläufig noch nicht geklärt. Da zur Beschlussfähigkeit 30 Stimmen gehören, könnte man mit den Stimmen der Slaven und Sozialdemokraten (6 + 1) immerhin eine schwache Mehrheit erzielen. Vom sozialdemokratischen Vertreter weiß man vorberhand bestimmt, dass er nicht mit der Mehrheit gehen werde. Eine Aeußerung der Slaven liegt bisher nicht vor. Doch kann man mit Recht annehmen, dass man nicht eine Gemeindevertretung bestehen lassen werde, wenn eine wichtige Partei, die durch gesetzliche Festlegung so und so viele Stimmen besitzt, sich aus der Gemeindeverwaltung vollständig abentzieht. Klarheit werden erst die nächsten Tage bringen.

**Neue Garnisonen im Küstenlande.** Das Infanterieregiment Erzherzog Franz Ferdinand Nr. 14, welches im kommenden Monate Wien verlässt, wird zu je einem Bataillon die Garnisonorte Sefano, Tolmein und Karfreit beziehen.

**Sensationelle Heilungserfolge der Maul- und Klauenseuche durch Professor Leonhard Hoffmann.** Diese Meldung, die angeblich nur Schmäthern und Schättern in die Öffentlichkeit gelangte und schon in ihrer Kürze allenhalben großes Aufsehen hervorrief, findet nun durch Professor Leonhard Hoffmann von der tierärztlichen Hochschule in Suttigart selbst ihre volle Bestätigung. Professor Hoffmann sagt in einem von uns auszugsweise wiedergegebenen Artikel, dass sein Heilverfahren erstens auf der Entdeckung des Cugusformis, zweitens auf der systematischen Art dessen Anwendung, drittens auf der Behandlung des kranken Tieres auch an seinen Nebenerkrankungen beruht. Die Entdeckung des Cugusformis selbst ist einem glücklichen Zufall zuzuschreiben. Professor Hoffmann hat eine 10prozentige Cugusformisalbe in chirurgisch korrekter Weise hauchartig über die erkrankten Teile des außerordentlich zarthäutigen und empfindsamen Euters von Tieren gegeben, die an Maul- und Euteregantheme litten. Der Heilungserfolg war ein momentaner. Die Salbe, die sich bläulich fettig auftrug, ist schmerzlos, bringt schon nach wenigen Minuten vollständig in die Haut ein und macht sie weich und saftig. Die ausliegenden Borsten und Geschwüre trocknen. Die nächste Folge ist, dass die Röhre beim Melken ruhig stehen und die Milch freiwillig und unter Mit Hilfe von hydrostatischem Druck des Euters in größeren Mengen hergeben. Während vorher beim Melken die Tiere zwangsweise gehalten werden mussten, auschlagen, die Hände des Melkers von den Geschwüren blutig wurden, knollige Milch mit den edelsten Schrauben und Blutungen gewonnen wurde, kam jetzt reichliche Menge gesunder Milch. Die erste Statistik der gewonnenen Milch, die einen Vergleich der Milchproduktion zwischen den gesunden und kranken Tieren zieht, ist geradezu überraschend. Die erzielten Heilerfolge waren staunenerregend und brachten dem verdienstvollen Gelehrten die volle Anerkennung der offiziellen Behörden. Wie verlautet, wird Professor Hoffmann mit gut ausgerüsteten Sanitätskolonnen bereits in der nächsten Zeit alle verseuchten Gebiete Deutschlands systematisch bereisen. Die „Illustrirte Tier- und Gartenwelt“ in Prag, die im Interesse unserer Landwirtschaft der Heilungsfrage der Maul- und Klauenseuche ständige Aufmerksamkeit zuwendet, sendet Interessenten gratis die Nummer, in welcher Professor Hoffmann von seinem Heilverfahren Mitteilung macht.

**Ein neuer Fall von Hundwut.** Die Reichsregierung mit der hier behördliche Vorschriften abgeben werden, hat gestern zu einem sehr bedauerlichen Falle geführt. Es wurde eine Person von einem Hunde gebissen, der allem Anscheine nach wutkrank ist. Ungeachtet des Umstandes, dass wegen herrschender Toll-

wut strenge Kontumaz über Pola verhängt ist, sieht man alltäglich so viele Hunde ohne Maulkorb umherlaufen, dass nicht zehn Waffnermeister hinreichen, um Ordnung zu schaffen. Von einem solchen verwahrlosten Tier, einem etwa zweijährigen kleinen Bastardhündchen, wurde vorgestern in der Via dell' Ospedale der k. u. l. Minierschiffleutnant Gustav Schwarz gebissen. Ueber den Fall wurde sofort die Anzeige erstattet. Die Untersuchung durch den stellvertretenden Tierarzt — Dr. Cella ist seit längerer Zeit krank — ergab den Verdacht, dass es sich um Tollwut handelt. Auf Grund dieses Befundes wurde vom Marinehospital verfügt, dass sich der Gebissene in das Pasteurinstitut in Wien begeben. Minierschiffleutnant Schwarz ist bereits abgereist. . . . . Besitzer des Hundes ist der Gastwirt Mathias Benzi in der Via dell' Ospedale 3. Es wird sich empfehlen, dass gegen diesen Mann die verfügbaren Gesetze in ihrer vollen Härte zur Anwendung gelangen. In allen Tonarten und Sprachen ist die Bevölkerung schon auf die Gefahren der Wutkrankheit aufmerksam gemacht und ersucht worden, sich im Interesse der Hygiene den ärztlichen bezüglichen Vorschriften unbedingt zu fügen. Anstatt in den vergangenen Monaten des Kontumazzustandes Schule gemacht zu haben, ist die Mehrzahl der Hundebesitzer nachlässig wie zuvor geblieben. Wenn die Leute es nicht anders haben wollen, so lasse man es endlich auf das warnende Beispiel antworten und verhängte über den Birt eine gebührende Strafe. Eine umso härtere Strafe, als der Mann ein öffentliches Geschäft betreibt, in dem das Tier frei umherläuft.

**Schwergericht Rovigno.** Aus Rovigno, 16. d., wurde uns geschrieben: Maxian Michael des Pasquale, aus Bibich bei San Vincente, 20 Jahre alt, ledig, Bauer von Beruf, welcher bekanntlich am 24. Dezember v. J. abends einen gewissen Doblanovich Mathias durch einen Stich in den Unterleib ermordete, wurde nach durchgeführter Verhandlung zu 4 Jahren schwerenerkers verurteilt.

**Wieder ein Opfer des Alkohols.** — Eine Frau verbrannt. Am 15. d. eilte der in Dignano, Via Calenova 621, wohnhafte Christoforo Fabro auf die Hilfe rufe, die jammernd erschollen, in das Haus Nr. 578 derselben Gasse, wo die 72 Jahre alte gewesene Witwe Luiza Zuccherich wohnte, und fand diese in ihrer Wohnung in brennenden Kleidern. Fabro suchte die brennenden Kleider zu löschen und rief ebenfalls um Hilfe. Der herbeigekommene Arzt Dr. Sausa leistete der Berunglückten ärztliche Hilfe, jedoch ohne Erfolg, da die Zuccherich nach wenigen Minuten verschied. Die Zuccherich war eine bekannte Alkoholikin und dürfte im Rausche — da sie sich allein in der Wohnung befand — dem Herdfeuer zu nahe gekommen sein, wo ihre Kleider Feuer fingen.

**Einbruchdiebstahl im Secarsenale.** Gestern abends wurde in der Elektrowerkstätte des k. u. l. Secarsenals ein Einbruchdiebstahl verübt, bei dem Platin und Silberdrähte, die für die Telefunkenstation in Betracht kommen, entwendet wurden. Der entstandene Schaden beziffert sich auf etwa 2000 Kronen. Es wurden umfassende Nachforschungen eingeleitet. Man glaubt den Tätern auf der Spur zu sein.

**Vagabundage.** Der beschäftigungslose 13jährige Anton Contu, bei seiner Mutter Maria, Via Rascinguerra Nr. 1 wohnhaft, welcher auch keine Schule besucht, wurde am 15. d. M. um 3 1/2 Uhr früh in der Via Sergia verhaftet, weil er die Nacht herumvagierte.

**Die Uhrlette des Zigeunermusikers.** Wie es sich nachträglich herausstellte, wurde dem Zigeunermusiker Michael Burbucs keine goldene Uhrlette samt Ketten nicht gestohlen, sondern derselbe hatte diese bei einem Wirte versteckt.

**Diebstahl.** Der in Val di Figo beschäftigte Arbeiter Nikolaus Sesun aus Dornien erstattete die Anzeige, dass ihm in der Nacht vom 14. auf 15. d. M. aus seiner versperrt gewesenen Kleiderkiste 70 Kronen entwendet wurden. Nach dem verdächtigen Täter dieses Diebstahls, welcher ein beschäftigungsloser Arbeiter ist, wird eifrig nachgeforscht.

**Bandstreicher.** Der im Jahre 1893 in Rimovic in Dalmatien geborene Mathias Jatic wurde am 15. d. M. wegen Bandstreichererei, weil er arbeits- und mittellos umherzieht, verhaftet.

**Gefunden** wurden 8 Schlüssel samt Ring. Abgeholt beim k. l. Fundamente.

**Kautschukstempel**  
liefert schnell und billig  
**Jos. Krmpotic : Pola**

**Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.**

**„RIVIERA“**

**Im Wintergarten:**  
**Zigeunerkapelle**  
**Horváth Sandor**

**Berein Deutsches Heim.** Am 24. Februar findet in der Gastwirtschaft Hirsch (Villa Ronai) die Hauptversammlung des Vereines Deutsches Heim statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Ausschusses, 2. Debatte darüber, 3. Neuwahlen, 4. Anträge der Mitglieder.

**Subskriptionsball im Rivierahotel.** Heute findet ein für Mitglieder und Teilnehmer des Marinekasinovereines veranstaltetes Schalljahrkränzchen statt. Beginn 9 Uhr abends. Es ist dies ein in Amerika vielbeliebter und allgemein gebräuchlicher Scherz, welcher auch schon im alten Europa (Marinekasino sic!) Nachahmung und Beifall gefunden hat: die Damen übernehmen am Ballabend die Rolle der Herren.

**Frühlingskränzchen an der Adria.** Unter diesem Namen veranstalten die Männerortsgruppen Pola der Vereine „Südmaree“ und „Deutscher Schulverein“ am 2. März (Samstag) im Hotel Riviera ein Kränzchen, dessen Reinertragszweck wohltätigen Zwecken zufließen soll. Damen und Herren erscheinen in beliebiger Sommergewand. allerlei entsprechende Huttrachten, wie „Panama“, „Giarbi“, u. a. werden an der Abendkassa um ein Spottgeld für diejenigen zu haben sein, die ohne kommen. Dies diene als Voranzeige.

**Ball der Dalmatinischen Vereinigung.** Die „Dalmatinische Vereinigung Polas“ veranstaltet heute, Samstag, 17. d., im Narodni Dom ihren diesjährigen Ball.

**Ball der längerdienenden Matrosen.** Die längerdienenden Matrosen der k. u. l. Kriegsmarine veranstalten morgen, Sonntag, im Hotel Riviera einen Ball. Anfang um 8 1/2 Uhr abends.

**Familienball der Eisenbahner.** Die Eisenbahner Polas veranstalten heute, 17. d., in den Räumen der Bahnhofsrestauration einen Familienball, dessen Reinertragszweck wohltätigen Zwecken zufließen soll. Anfang um 9 Uhr abends.

**Familienabend.** Die Arsenalmeister und Arsenalobermeister des k. u. l. Secarsenals veranstalten heute, 17. d., im Restaurant „Pilsner Urquell“ (ex Deutsches Heim) um 8 Uhr abends ihren ersten Familienabend mit darauffolgendem Tanz. Die Herren Kollegen werden erjucht, vollständig zu erscheinen. Straßentollette.

**Kinematograph Minerva,** Port Aurora. (Siehe Inserat.)

**Kinematograph „Leopold“,** Via Sergia Nr. 37. (Siehe Inserat.)

**Kinematograph „Edison“,** Via Sergia Nr. 34. Programm für heute: 1. Ein Eisenbahnunfall, Sensation. 2. Die Schlacht, große Schlußepisode. 3. Guntrand fürchtet sich vor der Cholera, höchst komisch.

**Militärisches.**  
Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 47.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Wilhelm Sudmayer.  
Garnisonsinspektion: Hauptmann Wilhelm Reblus vom Inf.-Reg. Nr. 87.  
Kriegliche Inspektion: Minierschiffarzt Dr. Adolf Gomolatsch.

**Vermehrung der italienischen Armee.** Im Jahre 1912 wird die italienische Armee um folgende Truppenkörper vermehrt, und zwar 24 Infanteriebataillone (à 4 Kompagnien), 4 Bersaglieribataillone (à 3 Kompagnien), 5 Eskadronen Kavallerie, 2 Gruppen Feldartillerie zu je drei Batterien, 4 Gruppen Gebirgsartillerie gleichfalls zu je drei Batterien, weiters 4 Gruppen Festungsartillerie zu je drei Kompagnien und endlich 2 Geniebataillone gleichfalls zu je drei Kompagnien. Die Offiziersstände erfahren hierdurch eine Vermehrung um insgesamt 40 Stabs-offiziere, 148 Hauptleute und 309 Subaltern-offiziere; der Mehrbedarf an Mannschaft

kann — unter Voraussetzung normaler Friedensstände — mit rund 10.000 Mann angenommen werden. Die Neuaufstellungen haben ab 1. Jänner 1912 nach Maßgabe der verfügbaren Offiziere und Mannschaft zu erfolgen; Da die Stellen der Ersten teils durch Beförderung, teils durch Ernennung geeigneter Unteroffiziere (insbesondere solcher, die sich in Tripolis bewährt haben), besetzt werden können und der Bedarf an Mannschaft aus den Ueberschüssen der im Jahre 1911 besonders günstig gewesenen Stellungsergebnisse leicht gedeckt werden kann, dürfte die tatsächliche Formierung der neuen Einheiten bald vor sich gehen können. Die Kosten werden für das Finanzjahr 1911/12 vorläufig mit einer Million Lire veranschlagt. Ueber die Zusammenziehung der etwa einem Armeekorps entsprechenden Neformationen sind noch keine Bestimmungen getroffen worden; es ist jedoch wahrscheinlich, dass die Neuaufstellungen in den Zentren der nach Tripolis abgegangenen Truppenkörper, die sie zu ersetzen bestimmt sind, erfolgen werden.

**Drahtnachrichten.**  
(R. I. Korrespondenzbureau.)

**Sohnsricht.**  
Wien, 16. Februar. Das bulgarische Königspaar ist mit dem Kronprinzen Boris und dem Prinzen Cyril gestern abends aus Sofia hier eingetroffen.

Wien, 16. Februar. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und Prinzessin Agathe sind gestern abends aus Romenz hier eingetroffen und im Grand Hotel abgestiegen. Der Prinz wird vormittag um 11 Uhr vom Kaiser in Schönbrunn in besonderer Audienz empfangen werden.

**Goldene Hochzeit des Erzherzogs Rainer.**

Wien, 16. Februar. Heute vormittag wurde im Palais des Erzherzogs Rainer die Reihe der Empfänge der Gratulationsdeputationen beim Erzherzogspaar anlässlich der diamantenen Hochzeit eröffnet. Prinzessin Klara Graf-Sternberg und Gräfin Hoyos-Paar erschienen in Vertretung der Damen des Hochadels und überreichten ein kostbares Geschenk. Ferner erschien eine achtgliedrige Deputation des Raschmarktes (Genossenschaft der Marktvirtualienhändler) und überreichte gleichfalls ein Angebinde. Schließlich erschienen Abordnungen der Erzherzog Rainer-Jubiläumsschule und des Oesterreichischen Bühnenervereines.

**Dementi.**

Wien, 16. Februar. Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Die von einigen Blättern gebrachten Gerüchte von einer bevorstehenden Weltreise des Erzherzogs Karl Franz Josef sind vollkommen unwar. Wahr ist hingegen, dass Seine k. u. l. Hoheit vorläufig weder eine Weltreise, noch eine andere Reise zu unternehmen gedenkt und dass keinerlei Reisevorbereitungen getroffen werden.

**König Nikolaus beim Zaren.**

Petersburg, 16. Februar. Beim gestrigen Diner zu Ehren des montenegrinischen Königs beim Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch wurden herzliche Toste gewechselt.

**Graf Lehrenthal.**

Wien, 16. Februar. Ueber das Befinden des Ministers des Aeußern wurde mittags folgendes Bulletin ausgegeben: Nacht unruhig. Kräftezustand und Nahrungsaufnahme gering. Puls 120. Temperatur 38,6.

**Niederösterreichischer Landtag.**

Wien, 16. Februar. Der Landtag verhandelte den Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Gehalte der Wiener Lehrer. Landbeschauschuß Meyer gibt im Namen der Landgemeindenvertreter die Erklärung ab, dass diese sich mit Rücksicht auf die Belastung des Landes durch die Vorlage weder an der Debatte noch an der Abstimmung über diesen Gesetzentwurf beteiligen werden.

**Englisches Unterhaus.**

London, 15. Februar. Bei Fortsetzung der Adressdebate zur Thronrede wurde ein Antrag der Arbeiterpartei, der zur Verhütung von Unruhen dafür eintritt, dass den Arbeitern bei Uebernahme von Eisenbahnen, Kohlenbergwerken und bei Errichtung anderer Monopole durch den Staat ein Mindestlohn zugesichert werde, mit 226 gegen 46 Stimmen abgelehnt.

**Die Vorgänge in Kroatien.**

Aggram, 16. Februar. An der hiesigen Universität wurde das erste Semester wegen fortgesetzter Beteiligung der Studentenschaft an den Straßendemonstrationen auf Grund eines Beschlusses des akademischen Senates geschlossen.

**Opfer der Aviatik.**

Berlin, 15. Februar. Heute nachmittags auf dem Flugplatz Johannisthal der heilige Schied mit einem Fahrgaste aus der nicht aufklärter Ursache abgestürzt. Er erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Berlin, 15. Februar. Heute nachmittags der Albatrossflieger Schmidt bei Oberhörsing abgestürzt und hat schwere Verletzungen erlitten.

Johannisthal, 16. Februar. Der heute abgestürzte Flieger Schmidt ist an schweren Verletzungen erlegen.

**Begnadigung.**

Wien, 16. Februar. („Wiener Zeitung“) Seine Majestät der Kaiser hat mit U. E. Entschlossenung vom 15. Febr. 56 Straflinien der Strafanstalten den Rest der über sie verhängten Freiheitsstrafe nachgesehen. Davon entfallen auf die Männerstrafanstalt Capodistria 5 und auf die Männerstrafanstalt Gradisca 3.

**Der italienisch-türkische Krieg.**

Monte Cassino, 16. Februar. (Offiziell.) Sultan Osman Mahmud von Abdertin sandte dem Gouverneur von Italienisch-Somaliland, Senator de Martino, ein Schreiben, worin er erklärte, daß die Nachrichten von den Siegen der Italiener über die Türken auf ihn und sein Volk einen sehr günstigen Eindruck gemacht hätten. Ferner teilt er dem Gouverneur mit, daß er vor drei Monaten von den Türken ein Schreiben erhalten habe, worin sie ihn aufforderten, die türkische Flagge zu heissen und ihm erklärten, sie würden einen Marsch nach Abdertin entfenden. Osman Mahmud habe in seiner Antwort die Erfüllung dieser Aufforderung abgelehnt, indem er seine Abhängigkeit und Ergebenheit gegenüber der italienischen Regierung betonte.

**Der Umschwung in China.**

London, 16. Februar. Wie der „Times“ aus Nanking gemeldet wird, hat die Nationalversammlung gestern Yuanschikais einstimmig zum Präsidenten der provisorischen Regierung gewählt. Die Nationalversammlung besteht darauf, daß Nanking der Sitz der provisorischen Regierung werde und daß Yuanschikais nach Nanking komme, um vor der Nationalversammlung den Eid auf die Verfassung abzulegen.

**Nordamerika.**

Washington, 15. Februar. Die schon vor einiger Zeit zwischen dem Generaladjutanten Winsworth und dem Generalstabschef der Armee, an dessen Spitze Generalmajor Wood steht, bestehenden Differenzen haben jetzt ihren Höhepunkt in der Anfechtung gefunden, daß Winsworth seines Amtes enthoben wurde.

**Hochwasser.**

Szatmar, 15. Februar. Die Wassermassen des Szamosflusses rissen die Dämme bei der Ortschaft Szatmar wieder, die vollkommen zerstört wurden. Die Strömung ist im Inundationsgebiet so gewaltig, daß die Bevölkerung sich kaum retten konnte. Circa 10.000 Stück Geflügel und Vieh sind weggeschwemmt worden. Eine Kompanie Pioniere, die mit vierzig Pontons dorthin entsendet wurde, arbeitet mit übermenschlicher Kraft, um die Habseligkeiten der Bevölkerung zu retten. Auch die Ortschaften Nagrad und Semjen stehen unter Wasser, ferner die Ortschaft Tisza-Parad, wo an der Herrichtung der Dämme zwei Kompanien Infanterie arbeiten. Die Wassermassen drangen heute in die Ortschaften Milota, Gecse, Koska, Nagosliget und Klein- und Groß-Palad ein. Auch die Großgemeinde Fehergymmat ist in Gefahr, wo bisher drei Gassen inundeert sind. Die Stadt Szatmar trifft alle Maßnahmen gegen die Wassergefahr.

Matezalla, 15. Februar. In der Umgebung der Theiß und der Szamos nimmt die Hochwassergefahr zu. Bei der Brücke von Bazarobuameny ist die Theiß infolge Eisstauung angetreten und hat die Gegend bis Villa überschwemmt.

Nach der Ansicht von Sachverständigen kann das Wasserniveau noch einen Meter steigen.

Palis, 15. Februar. Bei Palis steigt die Donau kontinuierlich. Die Gemeinde Madocsa ist rings vom Wasser umgeben. Der untere Teil von Palis ist ebenfalls einer Ueberschwemmungsgefahr ausgesetzt. Um 4 Uhr nachmittags stieg das Wasser der Donau bis auf 683 Zentimeter. Das Eis staut sich.

Dunajská Streda, 16. Februar. Das Hochwasser hat in den Ortschaften Rhy Wölcke, Madocsa und Puszta Sankt Andros neuerlich große Flächen inundeert. Der Schaden ist groß. Viele Häuser sind gefährdet.

Szatmar, 16. Februar. Der durch Hochwasser verursachte Schaden ist größer als aus den bisherigen Berichten ersichtlich ist. Die Kluten rissen Häuser und

Via Sergia Nr. 77 **Kinematograph „Leopold“** Via N

**Großer Erfolg!**

**Programm für heute:**

**Großer**

**Furchtbarer Codessturz von der Höhe des Eifelturms**

Diese Aufnahme wurde während des kürzlich mißglückten Versuches, mit einem neuartigen Fallschirm sich zur Erde zu lassen, gemacht.

**Verschollene im Meere**

rührendes Drama.

**Wirklicher E**

romisch.

mächtige Bäume mit sich. In der Gemeinde Baniola, welche nicht wie die übrigen am Ibeischen gelagerten Dörfer durch Dämme geschützt ist, um das Vordringen des Hochwassers nur bis zu denselben zuzulassen, sind von 280 Häusern nur 40-50 unversehrt geblieben. Alle übrigen Häuser wurden von den Fluten fortgerissen und zerstört. Militär ist zur Hilfeleistung eingetroffen.

**Erdbeben.**

Saloniki, 16. Februar. In Elbassan wurden gestern vormittag mehrere Erdstöße verspürt. Zwei Häuser sind eingestürzt, jedoch ist kein Verlust an Menschenleben zu verzeichnen. Das Erdbeben wurde auch im Bezirke Berat wahrgenommen, jedoch waren dort die Erdstöße schwächer. Auch in der Gegend Karadscha Abad wurde das Erdbeben beobachtet.

**Zugsentgleisung.**

New York, 15. Februar. Bei Altona (Pennsylvanien) ist ein Personenzug entgleist. Vier Personen wurden hierbei getötet und 40 verletzt.

**Vermischtes.**

**Frankreichs aviatischer Laumel.**

Kaiser Wilhelm's Preis von 50.000 Mark für aviatische Zwecke hat in Frankreich ganz alarmierend gewirkt. Die Franzosen sind von der Möglichkeit entsetzt, auf dem Gebiet der Aviatik überflügelt zu werden. Das Gespenst einer deutschen Fliegerarmee, die Paris in die Luft sprengt, wurde von einem Blatte beschworen und hat eine allgemeine Panik verbreitet. Kein Tag vergeht nun, der nicht Meldungen über eine großartige Agitation für die Schaffung einer „vierten Armee“, der Fliegerarmee, brächte. Am 12. d. wurde der pathetische Aufruf des Pariser Gemeinderates mitgeteilt. Auch die Versammlung in der Sorbonne wurde schon kurz gemeldet, die unter dem Eindruck patriotischer Begeisterung und Sorge stand. Die französischen Blätter widmen dieser Versammlung lange Berichte.

Gabriel Bonvalot, der Fortschungsreisende, rief bei dieser Versammlung aus: „Frankreich braucht die vierte Armee! Geben wir sie ihm. Beeilen wir uns, denn am anderen Ufer des Rheins rüstet man. Der Kaiser war es selbst, der den Alarmschrei ausgestoßen hat. Nützen wir unseren Vorschlag aus! Sehen wir alles, was uns trennen könnte, zur Seite, um uns mit einem einzigen Aufschwung in einer Kundgebung zu vereinigen, von der die Macht unseres Vaterlandes und morgen vielleicht sein Heil abhängen wird! Ich rufe Ihnen nicht zu: „Helfen Sie uns!“ Ich rufe vielmehr zu: „Helfen Sie sich!“ Wir brauchen Grundstücke, Hangars, Aeroplane, Geld! Wir veranstalten eine Sammlung. Jeder soll nach seinen Mitteln geben. Wenig oder viel, Goldstücke oder Sous, es ist unerlei. Wir wollen eine Kundgebung der Vaterlandsliebe. Sagen Sie, ob Sie das wollen?“ Ein formidables „Ja!“ dröhnte dem Redner entgegen. „Ich danke Ihnen“, wollte Bonvalot fortfahren, aber es war nicht möglich. Die Menge, die den Saal füllte, war hingerissen und wollte sofort durch die Tat beweisen, daß es ihr mit der Sache ernst sei. Im Nu wurde die Sammlung eingeleitet. Die anwesenden Generale und Offiziere mußten ihre Plätze abgeben, die Damen bekamen sie, und hinein legte man die Gaben. Die Damen wurden wild umhändelt. Auf der Galerie sammelten Studenten drängt. Auf der Galerie saßen auch die ab. Obwohl die Beträge, die man aus der Tasche holte, nicht groß waren, erreichte die Gesamtsumme 2274 Franken, die auf den Tisch geschüttet wurden.

Bonvalot konnte dann der Versammlung mitteilen, daß mehrere Flugkomitees verschiedener Städte und einzelne Industrielle schon Grundstücke, Hangars und Aeroplane gesammelt haben. Donnerender Applaus folgte im

mer wieder seinen Worten Hauptmann Belenger, der den Fortschungsreisenden betrat, hielt dann eine Ansprache, in der er an mehrere Schlachten des Krieges von 1870 erinnerte; auch wenn jemals, sagte er, ähnliche taktische Fehler begangen werden sollten, sie könnten nicht mehr so schreckliche Folgen haben wie damals, wenn man Aeroplane besitzt. Die Blindheit der Artillerie werde durch den Aufklärungsdienst der Piloten gehoben. Auch wies Belenger auf die wichtige Rolle hin, die die Aeroplane schon in Tripolis spielten. Senator Raymond zitierte das Wort französischer Patrioten, die seit 1870 in fortwährender Unruhe lebten, und beim Anblick des Aeroplans sagten: „Ist können wir beruhigt sterben, man wird Frankreich nicht mehr überfallen.“

Senator Clemenceau, der den Vorschlag innehatte und infolge einer Unpäßlichkeit nicht zu sprechen beabsichtigt hatte, erhob sich schließlich und sagte: „Der Friede ist ein unvergleichliches Gut unter der Bedingung, daß er nicht erzwingen ist. Damit er ehrenvoll sei, muß er ein Werk der eigenen Kraft sein. Sonst müßten wir befürchten, daß unsere Kinder wenn sie einmal unsere moderne Geschichte durchblättern, die Augen von uns abwenden. Das wäre eine unmögliche Schmach, und darum ist es jedermanns Pflicht, sich zu bemühen, daß das Vaterland stärker werde. Genug der Worte, nun mögen Taten folgen! Seher soll geben! Die französische Militäraviatik ist eine nationale Angelegenheit, an der jeder teilnehmen soll!“

Im „Matin“ setzt sich der ehemalige Ministerpräsident Monis für eine großzügige Organisation der militärischen Aviatik ein. Wie erinnertlich, ist Monis eines der Opfer der Katastrophe von Issy gewesen, wo ein Aeroplan zwischen die das Flugfeld überquerenden Honoratioren fuhr. Der Kriegsminister Bertrand wurde getötet, Monis schwer verletzt. Das hat scheinbar keine Begeisterung für die Aviatik gar nicht abgelehnt. Er hat sich wieder erholt, und weist nun darauf hin, wie sehr es den Fliegern in der französischen Armee noch an jeder Organisation fehle. Gegenwärtig, schreibt Monis, rekrutieren sich die Piloten aus den Offizieren, seit kurzem auch aus den Unteroffizieren und Volontären der Truppen. Das regelt sich willkürlich. Eine Prüfung auf die physische und technische Eignung wird nicht verlangt. Bevor man einen Kandidaten zuläßt, versichert man sich nicht früher, ob sein Herz intakt, sein Auge gut und seine Hand mit den rechten Organen eines Motors ein wenig vertraut ist. Ein erster Unterricht wird in Versailles oder in Chalons erteilt. Dieser Unterricht ist ungenügend; er dauert zu kurz. Die Gleitwagen werden dann in eine zivile Schule geschickt, um sich dort im Pilotwesen zu vervollkommen. Haben sie das Zeugnis des Aeroklubs erhalten, so schickt man sie in ein militärisches Zentrum, damit

sie noch eine höhere Prüfung ab nach einem sehr eingeschränkten Programm gemacht wird. Das ist

Mit diesen Zuständen ist Monis zufrieden. Er findet noch vieles zu tun die militärischen Flugplätze sind gewählt, es fehlt an Hangars, Werkstätten, die neuen Apparate verträglich unbrauchbar, besonders aber in nötig subalternes Personal da. Monis mit den Worten: Unser Fundament ist, diese Tatsache und diesen Grund gesehen zu haben: die Flieger bilden wirkliche Armeen; sie muß organisierte wie die anderen Armeen; sie soll von ihnen ihr eigenes Wohlgeordnet haben. Dieses müssen wir ihr ohne geben.

**Die parlamentarische Festtagung.**

Wie verlautet, soll das österreichische Abgeordnetenhaus für den 7. seiner nächsten Sitzung einberufen. Unmittelbar vorher dürfte die Eröffnung neuer Herrenhausmitglieder erfolgen. Man sieht dabei um die Verfassung von neuen lebenslänglichen Mitgliedern fünf auf die Linke, drei auf die Rechte und fünf auf die Rechte entfallen, fünfzehnte mit dem Tod abgegangene Hausmitglied Graf Reventlow seiner angehört hatte. Ueber den Zeitpunkt, die Delegation sich zur Erledigung des samten Staatsvoranschlags für 1912 melden wird, ist noch keine Entscheidung gefaßt worden, da man einerseits den Verlauf der Erkrankung des Ministers Graf Reventlow, dessen Befehl verschlimmert hat, andererseits über die Dinge in Ungarn abwarten will, die vermutlich schon in der nächsten Klarheit geschaffen werden dürfte.

**Telegraphischer Wetterbericht.**

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Marine vom 16. Februar 1912

Allgemeiner Überblick  
Heute lagert ein schwaches Barometer im NE des Kontinents, eine zweite ebenso Depression befindet sich im SW im Radek. Barometermaximum im SW hat an Süden Ausdehnung gewonnen.

In der Monarchie noch immer meist schwache, zum Teil böische Winde, stellenweise Frost. In der Adria meist heiter, im N im S freier NE, fächer. Die See ist glatt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten Tagen für Pola: Heiter bei mäßigen Winden dem L, später IV. Quadranten, geringe Temperaturschwankungen.

Barometertand 7 Uhr morgens 768.1  
2 „ „ 768.1  
Temperatur um 7 „ morgens + 1.1  
2 „ „ nachm. + 10.1  
Regenüberschlag für Pola: + 61.8 mm  
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm  
Ausgegeben um 4 Uhr — nachmittags

**Salone „Cinema Minerva“**

**Piazza Port'Aurea 2**

**Programm für heute:**

**Gelegenheitsanzug**

Romöbde.

**Die Sünderin**

großartiges Drama des Hauses „Maximal“.

**Zum Schluss ein komischer Scherz.**

### Inner Anzeiger.

Nachdruck von 11 Uhr abends  
3 Uhr früh) die deutsche  
Wort und Schrift vollkommen  
im Marinewesen nicht uner-  
ausgenommen. Schriftliche An-  
„Absolut verlässlich“ an die  
on.

Ein Zimmer, möbliert oder un-  
möbliert, bei besserer Familie an Allein-  
zu vermieten. Aufträgen in der  
419

Miles oder Bedienerin per sofort zur  
Aushilfe gesucht. Via Dacia 7  
on 10-12). 420

Letter box two; the best wishes.  
421

Wohnung, 6 Zimmer, 4 Kabinette,  
Küche, Gas u. elektrisches  
Nutzung, sofort zu vermieten. Dasselbst  
schäft zu vermieten. Via Dilia 31,  
niete). 422

Möbliertes Zimmer ebenerdig.  
Via Diana 7. 423

Zu vermieten. Via Baro Nr. 9,  
1. Stod links. 424

Ein Zimmer sofort zu vermieten. Via  
S. Martino 43. 425

Größere und kleinere Zimmer mit  
separatem Eingang zu vermieten.  
426

Dienstag 20. Februar Krappfen-  
aus mit großer Remise die ganze  
im Restaurant-Café „Neptun“, Po-  
427

Zimmer mit separatem Eingang, Meeres-  
ausicht, zu vermieten. Via  
Stod. 428

Größe schöne Villa in Pola ist  
zu verkaufen. Günstige Zahlungs-  
mäßige Auskünfte erteilt Fräulein  
Trief, Via Giovanni Boccaccio 18.  
80

Höher gefunder Lage mit 2 Zimmern,  
nett und Küche mit Zubehör wird  
st. Auskunft erteilt die Administra-  
78

Zimmer für 40 Kronen monatlich zu  
vermieten. Via Santorio 16.  
417

Zimmer rein, mit Gas, separater  
Eingang zu vermieten. Via  
Stod. 353

abgewehr, Munition und diverse  
abgeben sind wegen Aufgeben der  
en. Johann Banger, Via Castropola  
terre links.

Möblierte Zimmer mit freiem Eingang  
der ab 1. März zu vermieten. Via  
Stod links. 410

vierjährig, 6 Junge zwei Monate  
alt, sofort abzugeben. Balabanon.  
413

2 und 1 Zimmer mit Küche zu  
mieten. Via Rebolino 50, parterre  
411

auf Wunsch des Interessenten innen  
durch Maurer eingerichtet werden  
mieten oder zu verkaufen. Auskunft  
ation unter „Nr. 416“.

in möbliertes Zimmer, eventuell  
loft. Adresse in der Administration.  
412

zwei leere Zimmer und drei Zimmer  
nd Küche an Familie ohne Kinder.  
1. Stod. 409

Zimmer mit freiem Eingang zu ver-  
mieten. Auskunft unter „375“  
ation.

end aus 4 Zimmern und Neben-  
en einschließl. Bad gesucht. An-  
ministration. 381

Wer das kroatisch spricht, sucht Stelle.  
Ulivo S. Francesco 3 (Gasthaus).  
361

Bestende Rindfleisch oder Kalb-  
fleisch vom Schlögl, täglich frisch ge-  
Nr. 6.60; Schweinefleisch 5 Kilo  
gegen Nachnahme zur höchsten Zu-  
Garantie. Ludwig Hercklowitz,  
nverbands-Beferant, Bator, Galtien.  
ertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten,  
mit freiem Eingang in Via Be-  
od, zu vermieten. 392

Final-Fachzeitung  
Neuesten Nachrichten ist als älteste  
bekannt. Dieselbe erscheint wieder  
r 1912.  
Borrdig in der 22  
in Buchhandlung (C. Mahler).

Veruda!  
ant zum Burget

inslag, den 17. Februar 1911

anzunterhaltung

von „Pilsner Kaiser-  
und ausländischen  
arme u. kalte Küche.  
Salonkapelle.

p. m. Ende 4 Uhr a. m.  
ren 1 K, Damen frei.  
Zuspruch bittet  
Hochachtungsvoll Burget.

\* Grösste Auswahl \* **Werkzeuge** Ausstellung \*

**Zimmer-Uhren** **Wecker-Uhren**

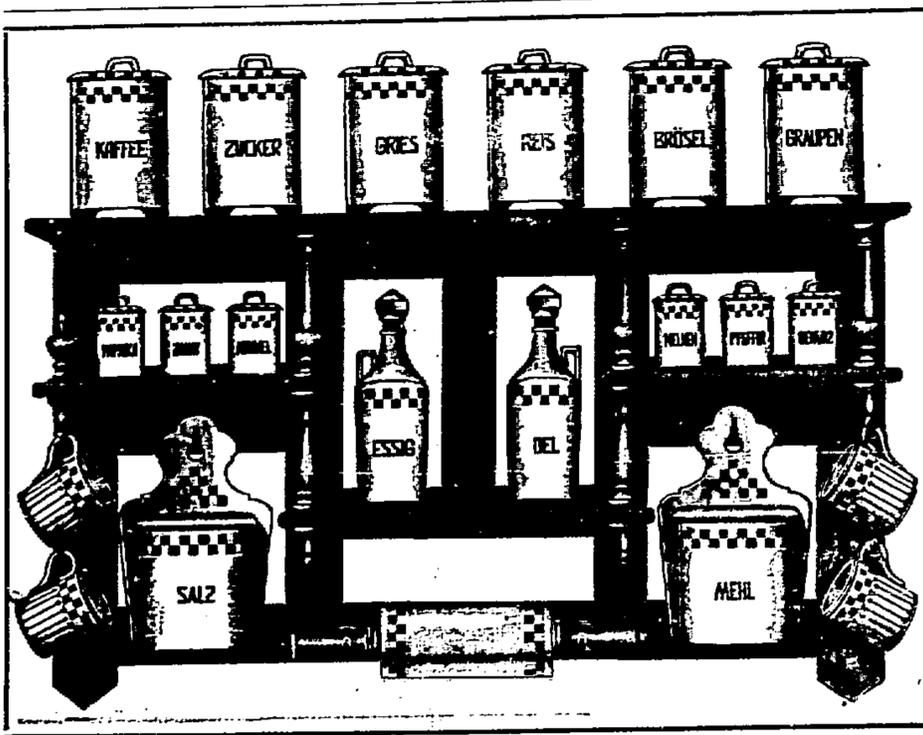
Beste Fabrikate **Billigste Preise**

Mehrfährige **Garantie.**

Sendungen nach außerhalb  
werden mit der größten Sorgfalt erledigt.

**EMIL F. UNTERWEGER**

Via Sergia 65 POLA Via Sergia 65



**Küchenetagere**

aus Tor und Blech

in allen Größen und verschiedenen Mustern  
zu haben in der

Eisen- und Küchengerätehandlung

**Joh. Pauletta**

Port' Aurea 526

**Achtung Bierkenner!** Gösser Bayrischbier  
à la Salvator 74

feinst an Geschmack und Güte ist endlich eingelangt. Zu beziehen in Fässern  
und Flaschen bei F. Malenscheg, Gösser Depot, Pola, Via Carlo Defranceschi 3.

**BUREAU-HEFTMASCHINE**

zum Heften loser Papierblätter ohne Verwendung von Draht oder Heftklammern.

**Heftet ewig umsonst! Ein Druck und geheftet!**

Zu haben bei **Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli 1.**

**HEINRICH MARSO**

**Erstes Wiener Zentral-Provinz-Versandhaus**

Wien VI/2 Gumpendorferstraße 98 und Stumporgasse 2

Grand Prix Spezialität in unverwüstlichen Hartholzmöbeln Ehren-Kreuz

Größtes Lager und Erzeugung nur garantiert ge-  
diegener Wohnungs-Einrichtungen für alle Stände.

Spezialist für Heirats-Ausstattungen.

**Möblierungen von Hotels, Villen,  
Anstalten, Gast- und Kaffeehäusern.**

Anfertigung nach künstl. Entwürfen.

Lieferant für Angehörige der k. u. k. Armee und k. k. Staats-  
beamten. Stets 500 Zimmer vorrätig. Komplette Einrichtung  
von K 150.- bis K 20.000. 10jährige Garantie, Provinz-  
versand franko. — Verlangen Sie Preiscurant kostenlos.

Vertreter in allen Ländern.  
Repräsentant für Pola: 878

Küchengeschäft Rossi, Via Sergia 79. Telephon 137.

Prächtige Küchen-Tongarnituren aus  
Majolika, bestehend aus 17 Stück Ge-  
fäßen auf einer hochfeinen Etagere aus  
Hartholz, zum Preise von 16 Kronen  
zu haben nur im

Küchengeräte-, Porzellan- u. Glaswarengewält

**Romano Baldini**

Pola, Via Campomarzio 7. 79

**Am Monte Paradiso**

neues Stadtviertel, sind mehrere  
Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadrat-  
meter zu verkaufen. Auskunft beim  
Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot,  
Via Siana, gegenüber dem Verpflegs-  
magazin (Tramwayhaltestelle). 4

**Malz-Bonbons**

Marken **Husten-Heil**

aromatisch u. wohlschmeckend  
unübertroffen in der Wirkung

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften

Wenig! Günstig! Günstig!  
**Universal**  
**Strickmaschine**

zum Stricken aller Gatt-  
arten, fein und grob.  
„Styria“ Strickmaschinen-Fabrik  
Wag. Nr. 55. 400

Wird gegen Vorkasse  
Kuch gegen Vorkasse

**POPOFF**

der beste THEE

**Visitkarten**

in großer Auswahl

empfiehlt die Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1.